

## Region

Mittwoch, 19. Juni 2024

# Die Spielgruppen und Kitas sollen es richten

Nur knapp die Hälfte aller Kinder beherrscht die hiesigen Sprachen ausreichend. Um das zu ändern, hat die Stadt Biel ein neues Programm vorgelegt. Darin spielen Kitas und Spielgruppen eine wichtige Rolle.

Alexandre Waelti/jl

Das Ziel ist klar: Schwierigkeiten beim Erlernen von Sprachen und anderen Fächern vor der obligatorischen Schulzeit sollen vermieden werden. Die Stadt Biel will zudem allen Kindern den Besuch einer Kindertagesstätte oder einer Spielgruppe ermöglichen, wo sie eine der beiden Sprachen lernen können.

In diesem Sinn haben die Behörden der Stadt Biel gestern ihr neues Programm «Startklar: Deutsch vor dem Kindergarten» vorgestellt. «Wir müssen uns um die Integration von Fremdsprachigen bemühen», erklärte Gemeinderätin und Bildungsdirektorin Glenda Gonzalez Bassi (PSR).

### Zwei, drei Sprachen

Die Fremdsprachigen verdienen nach Ansicht der Behörden besondere Aufmerksamkeit. «42 bis 45 Prozent der kleinen und kleinsten Bielerinnen und Bieler haben zwei Jahre vor der Schule nicht die nötigen Sprachkenntnisse», sagt Bassi. Sie müssten diejenigen identifizieren, die besondere Unterstützung benötigen, und ihnen den Übergang ins Schulsystem erleichtern.

Gonzalez Bassi führt ein Beispiel an, das die Problematik sehr gut veranschaulichen soll. «Ich kenne eine Familie, in der der Vater aus der Deutschschweiz und die Mutter aus Brasilien stammt. Sie unterhalten sich auf Englisch. Zu Hause hört ihr Kleiner alles auf einmal.» Er verstehe Teile von zwei, drei Sprachen, habe aber keinen klaren und starken Bezug zu einer Sprache, durch die das Kind die anderen Sprachen erfasse.

### So früh wie möglich handeln

Mit 150 Nationalitäten, 160 verschiedenen Sprachen und einem Ausländeranteil von 35 Prozent will Biel eine schnelle Integration fördern.

Die Leiterin der Abteilung Generationen und Quartiere, Isabel Althaus, sagt: «Die frühe Sprachförderung lohnt sich für die kindliche Entwicklung, die Schulleistung, den Schuler-



In der Spielgruppe Kolibri profitieren die Kinder auch sprachlich.

Bild: David Torres

folg und das Gesundheitsverhalten.»

Im weiteren Sinne ist das dem neuen Programm gewidmete Budget Teil der Bildungsstrategie 2023 bis 2026, zu de-

ren Schwerpunkten die frühe Entwicklung der Schulsprache gehört.

Eine von der Universität Basel im Auftrag der Stadt Biel durchgeführte Erhebung zeigt,

dass Kinder, die eine Kindertagesstätte oder eine Spielgruppe in ihrer Schulsprache besuchen, über wesentlich bessere Sprachkenntnisse verfügen als Kinder, die nicht von solchen Einrich-

## «Zu Hause hört ihr Kleiner alles auf einmal.»

Das Programm zielt auch darauf ab, gezielter über die familienexterne Betreuung zu informieren und Familien mit begrenzten finanziellen Mitteln den Zugang dazu zu erleichtern. «Wir haben den Fragebogen der Umfrage an Eltern verschickt, deren Kinder ins Vorschulalter kamen», sagt Annina Feller, Leiterin der Fachstelle Frühförderung. Die Rücklaufquote habe 2023 80 Prozent, im Jahr 2024 83 Prozent betragen. «Das Interesse an einem solchen Vorgehen ist also vorhanden», so Feller.

Gonzalez Bassi ergänzt: «Wir erreichen nun auch die kleinen und kleinsten fremdsprachigen Kinder und können ihre Familien enger begleiten.»

Die Teams der Bieler Verwaltung verschicken unter anderem Briefe. Darin empfehlen sie bestimmten Paaren die Anmeldung in einer schulergänzenden Einrichtung.

### Eine breitere Strategie

Das neue Programm ersetzt «Maison des langues», das 2016 gegründet wurde. «Diese Struktur bot vor dem Kindergarten an zwei Vormittagen oder Nachmittagen pro Woche kostenlose Intensivkurse in Französisch oder Deutsch an», erklärt Gemeinderätin Gonzalez Bassi.

Nach der Einführung von Betreuungsgutscheinen für Kindertagesstätten und verschiedenen Unterstützungen für Spielgruppen im Jahr 2020 ist die Nachfrage nach schulergänzender Betreuung in der Bevölkerung insgesamt gestiegen. «Deshalb wollen wir nun innerhalb dieser Strukturen aktiv werden und die Vernetzung zwischen den Akteuren ausbauen», sagt Isabel Althaus. «So werden die Kinder länger von der Förderung der Schulsprache profitieren.»

Althaus sieht noch Verbesserungspotenzial, wie die Zahlen zeigen, die sie vorbringt: «In Biel werden pro Jahr durchschnittlich 550 Kinder neu eingeschult, davon benötigen 200 einen Intensivsprachkurs. 70 davon hatten keinen Zugang zu einer Spielgruppe oder einer Kindertagesstätte.»

Glenda Gonzalez Bassi (PSR) über den babylonischen Alltag

## Gestern gab es 27 Grad: Wird es nun so richtig Sommer?

Der Frühsommer ist bislang eher durch die vielen Niederschläge als durch Hitze und Sonnenschein aufgefallen. Das könnte sich jetzt ändern – der Kanton wappnet sich bereits.

Nicolas Geissbühler

Bisher prägen vor allem Regen und tiefe Temperaturen den Frühsommer: Die Flüsse und Seen waren teils nahe am Überlaufen, auf den Alpenpässen liegt noch meterweise Schnee. Wer gerne am Seeufer in der Sonne gelegen hätte, kam bis jetzt zu kurz. Das könnte sich nun ändern: Gestern gab es in Biel

27 Grad. Für heute meldet Meteoest gar 28 Grad. Der Sommer könnte nun also endlich kommen.

Allerdings: Morgen soll es bereits wieder kühler werden, mit einer prognostizierten Höchsttemperatur von 23 Grad und Regenschauern in der zweiten Tageshälfte. Am Freitag geht es ähnlich weiter, mit maximalen 20 Grad. Und auch am Wo-

chenende sind nur höchstens 21 Grad gemeldet – dafür kaum mit Niederschlag.

Auch wenn damit noch keine richtige Hitzewelle im Anzug ist, wappnet sich der Kanton Bern bereits.

Weil es immer mehr Hitzetage gibt, hat dieser einen Aktionsplan entwickelt. Er soll die Bevölkerung vor gesundheitlichen Risiken während heissen Tagen

schützen, wie die Gesundheitsdirektion am Montag mitteilte.

Sie weist darauf hin, dass sich die Zahl der Hitzetage in den letzten 40 Jahren versiebenfacht hat. Besonders darunter zu leiden hätten ältere Menschen, Säuglinge, schwangere Frauen und chronisch Kranke.

Zum kantonalen Hitzeaktionsplan gehört eine Informationsoffensive, welche die Bevölke-

rung auf die Risiken von hohen Temperaturen aufmerksam machen soll. Zudem werden die drei goldenen Regeln für Hitzetage in Erinnerung gerufen: Körperliche Anstrengung vermeiden, sich von der Hitze fernhalten, viel trinken und leicht essen.

Der Plan nennt aber auch konkrete Massnahmen zur bestmöglichen Bewältigung von Hitzewellen.

Dazu gehören ein Frühwarnsystem und entsprechende Hitzewarnungen, die rechtzeitig kommuniziert werden sollen.

Weiter sind im Plan Informationen zu kühlen Orten, sogenannten «Cooling Spots» enthalten. Dazu gehören etwa Bibliotheken, Rathhäuser, Kirchen, Museen, Einkaufszentren und natürlich Freibäder und Naherholungsräume.